

UNTERWALLIS

Zahlung
mit Bitcoins

SIDERS | Das Walliser Unternehmen Destillatio mit Sitz in Siders wird zukünftig auch Bitcoins als Zahlungsmittel akzeptieren. Die Agentur, deren Geschäftsfelder in der Kommunikation und im Webdesign liegen, will damit die touristische und wirtschaftliche Position des Kantons Wallis stärken, berichtet Radio «Rhône FM». Die digitale Geldeinheit Bitcoin funktioniert als weltweit verwendbares Zahlungssystem. Entgegen dem Bankverkehr wird keine zentrale Abwicklungsstelle benötigt; ein Zusammenschluss von Computernwickelt die Überweisungen über das Internet mithilfe einer speziellen Peer-to-Peer-Anwendung ab.

Flugplatz
gesperrt

SITTEN | Der Sittener Flugplatz wird vom 19. September bis am 30. Oktober für Starts und Landungen von Flugzeugen gesperrt. Während diesen rund sechs Wochen plant man den Ostteil des Asphalt zu erneuern, die Stoppkabel für Militärflugzeuge auszutauschen und den Kontrollturm zu renovieren. Für diese und weitere Arbeiten, die in den nächsten drei Jahren durchgeführt werden sollen, investiert die Armee total 12 Millionen Franken. Gemäss Radio «Rhône FM» deutet gegenwärtig wenig auf einen Rückzug der Armee vom Flugplatz in Sitten hin. Der Präsident der Luftfahrtkommission in Sitten, Cyrille Fauchère, hofft, dass sich die FA-18-Flieger noch einige Zeit in der Kantonshauptstadt sehen lassen. Und wartet bezüglich dieses Dossiers auf eine baldige Antwort aus Bern.

Tolle
15. Ausgabe

NENDAZ | Am vergangenen Wochenende ging in Nendaz die 15. Ausgabe des Valais Drink Pure Alphornfestivals über die Bühne. Der neue OK-Präsident Beat Eggel zieht eine positive Bilanz. «Der 100%-Nendaz-Abend, der Umzug, das Konzert des Virtuosen Arkady Shilkloper mit dem Passport Quartett sowie der Tag mit den volkstümlichen Traditionen» waren seine persönlichen Highlights. Am Wettbewerb vom Sonntag nahmen rund 150 Alphornbläser teil. Adolf Zobrist aus Bern holte sich gleich bei seiner ersten Teilnahme den Sieg. Er sei im Vorfeld gespannt gewesen, inwiefern er sich mit den anderen messen könne. Im nächsten Jahr will Zobrist wieder dabei sein. Das Trio Coralpin, das 2014 und 2015 als Sieger hervorging, klassierte sich auf dem 2. Rang. 2017 findet das Festival vom 21. bis 23. Juli statt.

Herdenschutz | Auf der Guggialp wird ein erstes Projekt der Herdenschutz Wallis GmbH umgesetzt

«Dann haben wir keine Chance»

LÖTSCHENTAL | Seit 2015 gibt es die Herdenschutz Wallis GmbH. Auf der Guggialp startete nun ein konkretes Projekt mit den Schafhaltern.

Zuhinterst im Lötschental hat die Herdenschutz Wallis GmbH gemeinsam mit den Alpbätern einen Alpbewirtschaftungsplan erarbeitet. Die Herdenschutz Wallis GmbH wurde 2015 gegründet. Sie soll bei der Umsetzung der Bewirtschaftungs- und Herdenschutzmassnahmen helfen. Die Umsetzung der Empfehlungen für die Bewirtschaftung und den Herdenschutz muss über mehrere Jahre hinweg in Zusammenarbeit mit den betroffenen Eigentümern und Bewirtschaftern quantifiziert und geplant werden. Zur Unterstützung bei dieser Aufgabe hat der Kanton Wallis eine Leistungsvereinbarung mit der Herdenschutz Wallis GmbH abgeschlossen.

Als «Nolustuck»
verspottet

Auf der Guggialp versucht man nun erstmals in der Praxis umzusetzen, was man in der Theorie erarbeitet hat. Man hat den Schafhaltern geraten, entlang eines Wanderweges einen etwa drei Kilometer langen, elektrifizierten Litzendrahtzaun (mit fünf Drähten) zu erstellen. Just dieser Zaun sorgt für Aufsehen und Verwunderung. Das sei ein «Nolustuck», wird gespottet. Mit diesem Zaun liessen sich die Schafe nicht schützen.

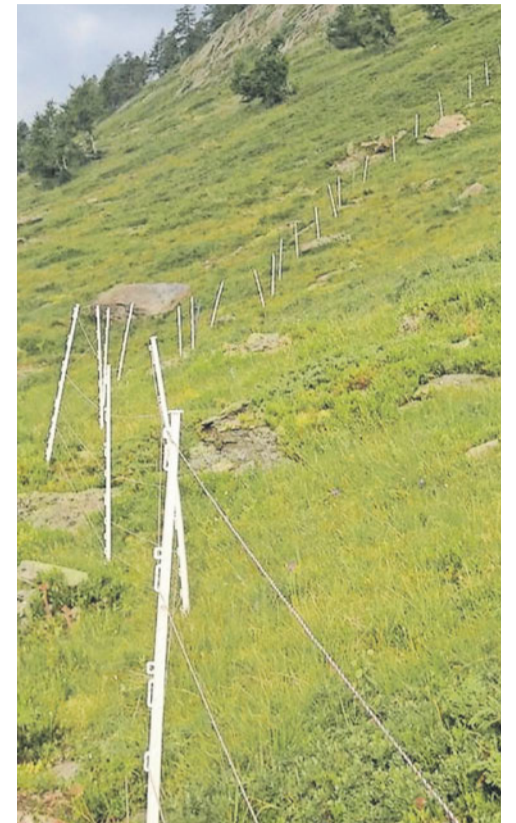
Manfred Schmid, Geschäftsführer der Herdenschutz Wallis GmbH, stimmt den Kritikern zu. «Das ist auch nicht die Absicht. Dieser Zaun ist eine erste von mehreren geplanten Massnahmen. In der jetzigen Phase gehört auch die ständige Behirtung dazu. Dies sind Massnahmen, die nötig sind, damit es für die Schafhalter auch Entschädigungen für den Mehraufwand gibt. Primär geht es mit dem Zaun darum, dass die Herde oberhalb des Wanderweges weidet. Der Zaun ist auch Entlastung für den Hirt. Er ist aber natürlich kein Vollschutz vor dem Wolf.» Die Richtlinien des Bundes, so Schmid, verlangten dies.

Kosten von zwei Franken
pro Laufmeter

Der finanzielle und zeitliche Aufwand für die Schäfer ist gross. Die Kosten für den Zaun belaufen sich laut Schmid auf etwa 6000 Franken. Das BAFU finanziert den Kauf und die Installation des Zaunes mit einem Franken pro Laufmeter. Hinzu kommt der personelle Aufwand. Auf fast 2000 Metern, in



Fünffach. Auf der Guggialp werden die Schafe mit einem Litzendrahtzaun geschützt.



FOTOS WB

steilem und felsigem Gelände mit wenig Humus einen Zaun mit fünf Drähten zu erstellen, ist keine einfache Aufgabe. Auf der anderen Seite profitiert man so natürlich von höheren Sommererträgen.

Mit den nun getroffenen Massnahmen, so Schmid, könne man im Ernstfall auch sehr schnell reagieren. Falls der bis im Frühjahr gesichtete Lötschentaler Wolf aktiv werden sollte, könne man rasch weitere Massnahmen ergreifen.

«Wir machen
keinen Druck»

Der Kanton hat eine Prioritätenliste betreffend Alpbewirtschaftung und Herdenschutz erstellt. Diese, so Schmid, setze man im Auftrag des Kantons mit den Alpbewirtschaftern und den -besitzern um. Die Guggialp sei ein erstes konkretes Projekt. Die Alpen müssen aber eine gewisse Grösse haben, damit der Herdenschutz auch wirtschaftlich sei. Auf Alpen mit weniger als 300 Tieren lohne sich der Aufwand nicht, sagt Schmid.

Im Oberwallis hat man eine Liste mit gut 60 Alpen erhalten. Mit der Guggialp hat man nun ein erstes konkretes Projekt. Im Nanztal versucht man für den nächsten Sommer einen Plan zu erstellen. Danach folgen weitere Alpen im Simplongebiet. «Wir gehen die Bewirtschaftung offensiv an, machen aber keinen Druck. Wir stellen aber fest, dass die Bereitschaft bei den Schäfern da ist. Nicht bei allen, aber doch bei der Mehrheit», betont Schmid.

Das seine Partei, die CVPO, gemeinsam mit der CSPO

eine Volksinitiative für ein Wallis ohne Grossraubtiere lanciert hat, will Schmid nicht kommentieren. Er sei aber kein Wolfsfreund, wie ihm öfters mal vorgeworfen werde: «Wer aber in Zukunft Schafhaltung betreiben will, kommt nicht darum herum, Massnahmen zu ergreifen. Es ist auch klar, dass es keinen absoluten Schutz gibt. Es geht aber nicht ohne. Wenn wir nichts tun, haben wir keine Chance.» Gerade in der Augstbordregion habe man mit ergriffenen Massnahmen gute Resultate erzielt, bemerkt Schmid. Konkret habe man in der landwirtschaftlichen Zone mit einem elektrifizierten Flexizet den Wolf abwehren können. Darüber, so Schmid, solle man doch auch einmal berichten: «Es gab einige Sichtungen, wo der Wolf durch den Elektrozaun verscheucht wurde. Da wäre auch der Kanton gefordert, dass man solche Vorkommnisse auch kommuniziert.»

«Wölfe sind sehr
lernfähig»

Der Verein CHWOLF bedauert den Vorfall mit den fünf vor zehn Tagen gerissenen Schafen auf der behirteten und vom Verein CHWOLF unterstützten Alp im Turtmanntal: «Analytisch man die Geschehnisse jedoch präzise, so ist er absolut verständlich. Wölfe sind sehr intelligente und lernfähige Tiere und sie testen ihre Chancen auf einfache Beute immer und immer wieder. Gibt es bei der Umsetzung des Herdenschutzes irgendwo eine Schwachstelle, werden die Wölfe diese rasch herausfin-

den und ausnützen», hält der Verein in einer Stellungnahme fest. Der Mensch müsse also klüger und dem Wolf einen Schritt voraus sein. So sei es zwingend, dass die Herdenschutzmassnahmen «seriös, lückenlos und konsequent» umgesetzt würden. Die Behirtung müsse zudem sehr aufmerksam, situativ und vorausschauend agieren. Ein gewisses Grundwissen über die Lebens- und Verhaltensweise von Wölfen sei da natürlich von grossem Vorteil: «Der Aufbau eines gut funktionierenden Herdenschutzes geht nicht von heute auf morgen und ist

immer auch mit einem Lernprozess verbunden.» CHWOLF will die Alpbetreiber dabei aktiv mit Fachwissen und Erfahrungen aus anderen Projekten unterstützen. Die Rissstatistiken der letzten Jahre zeigten sehr wohl, dass gut umgesetzte Herdenschutzmassnahmen funktionierten. 2015 seien schweizweit 317 Nutztiere von Wölfen gerissen worden. Auffallend sei, dass über die Hälfte der Nutztiere (174) im Wallis und 54 im Urnerland auf mehrheitlich nicht oder zu wenig geschützten Alpen gerissen wurden. hbi

Zwei Schafe im Val d'Hérens gerissen

Laut Georges Schnydrig, Präsident des Vereins Lebensraum Wallis ohne Grossraubtiere, sind bei einem Angriff am Wochenende auf der Alpe Mase im Val d'Hérens weitere fünf Schafe dem Wolf zum Opfer gefallen. Betroffen von diesem Angriff waren Oberwalliser Schäfer. Jagdchef Peter Scheibler bestätigte die Angriffe. Laut Scheibler sind allerdings nur zwei Schafe zu Tode gekommen und eines wurde verletzt. Laut dem zuständigen Wildhüter würden die Rissmuster auf einen Wolf hinweisen. Sicherheit würden aber erst DNA-Analysen bringen. Die fünf gerissenen Schafe im Turtmanntal von Mitte Juli konnte Scheibler ebenfalls bestätigen.

Der Verein Lebensraum Wallis ohne Grossraubtiere setzt weiterhin auf Widerstand. «Betroffen von diesem Angriff im Val d'Hérens waren Oberwalliser Schäfer, welche ihre Schafe auf der Alpe sömmeren. Der Wolf hat mit den Angriffen auf der Alpe in Mase damit in diesem Frühjahr bereits an die 100 Schafe und Ziegen getötet. Diese Situation zwingt viele Landwirte dazu, ihre Schafe und Ziegen nicht mehr in den ursprünglichen Regionen zu alpen oder nach Angriffen ihre Nutztiere abzualpen», betont Schnydrig.

Der wirtschaftliche Schaden und die einsetzende Vergandung der Alpen und Seitentäler werde in den verschiedenen Regionen sehr rasch zu grossen Problemen führen, ist der Verein überzeugt. «Als Gebirgs- und Tourismuskanton ist der Kanton Wallis direkt betroffen. Der Verein Lebensraum Wallis ohne Grossraubtiere stellt sich die Frage, wie lange die politischen Behörden und Tourismusverantwortlichen dieser Entwicklung weiter tatenlos zusehen wollen», merkt Schnydrig an.

Aktuell auf **1815.ch**

Unbekannter schiesst
auf «Marley»

Ein Unbekannter hat kürzlich mit einem Luftgewehr auf die Katze von Damian Henzen geschossen. Der in Blatten/Lötschen Wohnhafte ist erzürnt über die Tat. Die Polizei arbeitet an der Tätersuche.

www.1815.ch

Den «Walliser Boten»
auf 1815.ch lesen

Als Abonnent des «Walliser Boten» können Sie die komplette Ausgabe der Zeitung täglich ab fünf Uhr morgens auf 1815.ch als PDF herunterladen.

www.1815.ch